

Hamburg, 28. Juli 2024

Michelgruß zum 9. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ (Lukas 12, 48b).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Lass deiner sich freuen
und fröhlich sein alle, die nach dir fragen.

Psalm 40, 17a

Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;

wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Meine Seele hängt an dir;
deine rechte Hand hält mich.

Psalm 63, 6-9

Lass deiner sich freuen und fröhlich sein alle,
die nach dir fragen.

Psalm 40, 17a

Lied: EG 397, 1.2 Herzlich lieb hab ich dich, o Herr

1. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern
mit deiner Güt und Gnaden.

Die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Erd und Himmel frag ich nicht,
wenn ich nur dich kann haben.

Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, so bist doch du mein Zuversicht,
mein Teil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst.

Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr,
in Schanden lass mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab mein Leib und Seel und was ich hab
in diesem armen Leben.

Damit ich's brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,
wollst mir dein Gnade geben.

Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr;
in allem Kreuz erhalte mich, auf dass ich's trag geduldiglich.

Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott,
tröst mir mein Herz in Todesnot.

Predigttext: Matthäus 13, 44-46

Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg;
und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Liebe Gemeinde, womit soll man etwas vergleichen, das im Grunde genommen unvergleichlich ist? Denn so sieht es ja in Sachen Himmelreich aus, das ja per definitionem nicht von dieser Welt ist. Es ist Gottes Sache und nicht unsere. Und es gibt auch gute Gründe hier Vorsicht walten zu lassen, denn dort, wo Menschen glaubten, die Sache des Himmelreichs in die Hand nehmen zu müssen, hat das oft ziemlich düster geendet. „Wovon man nicht reden kann, darüber muss man schweigen“, hat Ludwig Wittgenstein, der Philosoph, einst festgestellt – das wäre nun eine Möglichkeit, damit umzugehen, aber zumindest heute ist das eine unmögliche Möglichkeit, denn vom Himmelreich ist nun einmal die Rede, im Gleichnis aus dem Evangelium nach Matthäus.

Also: Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg ... Die Verkündigung dieses Himmelreichs ist gewissermaßen das Markenzeichen des Jesus aus Nazareth. Wir könnten versuchen, zusammenzufassen, was Jesus über das Himmelreich zu sagen hat. Das könnte dann zum Beispiel so klingen: Gott ist nicht fern, sondern er ist uns nahe, und zwar näher als wir je zu hoffen wagten. Wenn es um Gott geht, dann leben wir darum nicht nur auf eine Begegnung in ferner Zukunft hin, wir haben Grund, schon jetzt, inmitten unserer Zeit auf Erden, mit ihm zu rechnen. Denn Himmel und Erde berühren sich schon heute. Und darum: Richte dich in deinem Leben ganz darauf aus! Rechne wirklich damit, dass Gott schon im Hier und Jetzt etwas mit dir vorhat. Und dass wir in irgendeiner Weise Mitarbeitende in diesem anbrechenden Himmelreich sind. Das klingt alles ziemlich richtig, aber irgendwie auch hölzern und blutleer. Denn was genau das Himmelreich „mit uns macht“, wie es also zur Erfahrung wird, ist damit ja noch nicht gesagt.

Und darum definiert Jesus nicht, sondern er erzählt. Und das tut er nicht, indem er uns ein großes, himmlisches Hoffnungsgemälde vor Augen malt. Er spricht vom Himmelreich, in dem er von Alltäglichem erzählt: So, wie wir es gehört haben: Einer arbeitet auf anderer Leute Acker, pflügt und zieht seine Bahnen. Ein Lohnarbeiter. Ein Alltagsbild, so geht es zu unter der Sonne Palästinas. Da schufteten Menschen tagaus und tagein, in staubiger Erde, und sorgen mit der harten Arbeit ihrer Hände dafür, dass ein paar Münzen herauspringen und zuhause Brot auf den Tisch kommt. Hier beginnt das Himmelreich. Die zweite Szene führt uns in eine andere Welt. Da ist einer ein Kaufmann. Er handelt mit Schmuck, ist immer auf der Suche nach guter Ware. Prüft, feilscht, handelt klug, damit etwas übrigbleibt. Denn auch hier muss ja Brot auf den Tisch kommen. Auch das ist nichts Besonderes im Orient, wo man die schönen Dinge zu schätzen weiß. Und auch hier soll das Himmelreich beginnen. Es sind zwei Szenen, wirklich nur Miniaturen, mit denen aber zwei Menschen und eine ganze Welt vor unseren Augen erscheinen. Eine Alltagswelt. Und wir dürfen hier „Trittbrett fahren“ und uns mit unseren eigenen Alltagsdingen eintragen: die beruflichen oder schulischen Erfordernisse, die familiären Angelegenheiten, die Wege zum Einkauf, die Begegnungen mit Nachbarn, Freunden, Kolleginnen – und dann der besondere Moment. Himmelreich. Das ereignet sich, wenn gleich zwei Lebensläufe völlig umgekrempelt werden. Der Fund im Acker. Ein Schatz. Die kostbare Perle. Dieser Moment, der funkelt und in

dem die Sache klar wird und eine Entscheidung gar nicht mehr getroffen werden muss, weil die Sache schon entschieden ist. In diesem Moment dehnt sich die Zeit aus und alles sieht anders aus. Und es geschieht dann das, was um Himmels willen, oder besser: um Himmelreiches willen, an der Zeit ist. Der Kaufmann nimmt „Null komma nix“ sein Kapital in die Hand und kauft. Aber was auch sonst? Wenn er jetzt nicht zugreifen würde, wäre er völlig verrückt und hätte seinen Beruf verfehlt. Und wenn einer auf dem fremden Acker schuftet, einen Schatz findet und dann nicht sein Hab und Gut zusammennimmt und den Acker kauft, der wäre doch von Sinnen. Keine langwierigen Entscheidungsprozesse sind gefragt, es packt sie, und sie greifen zu. Völlig vernünftig, und irgendwie trotzdem fast schon verrückt.

Vom Suchen und Finden, vom Verlorengelassen und Gefundenwerden und von der Freude erzählt Jesus – und so führt er die Menschen in die Nähe des Himmelreiches. Denn wir sind Suchende, ob bewusst oder unbewusst. Und es gibt sie: diese Momente, schon inmitten dieser Zeit, in denen wir mehr als irgendetwas, sondern eigentlich uns selbst finden, so wie Gott uns gemeint hat. Und das müssten wir uns jetzt ausmalen: Gerade in den letzten Wochen denke ich an die Paare, die ich begleiten durfte, und die die Erfahrung gemacht haben, die so wunderbar ist: Sie haben zwar gesucht, aber der Trauspruch hat sie gefunden. Das war dann so ein Lichtmoment, mit Leuchten in den Augen erzählt, weil hier eine Hoffnung zum Ausdruck kommt, die nicht von dieser Welt ist.

Das Himmelreich ereignet sich. Denn da hat sich einer auf die Suche nach uns Menschen gemacht. Und er findet – mich immer wieder durch die Musik und durch Begegnungen, die so herrlich anders verlaufen, als ich es mir gedacht habe. Ob es wirklich Himmelreich ist, was da geschehen ist, das werden wir oft erst im Nachhinein sagen können. Und wer jetzt sagt, mir geschieht so was nicht, der sollte zumindest in seinem Leben noch einmal genau nachgelesen haben – und in jedem Fall damit rechnen, dass er selbst doch noch gefunden werden könnte. Völlig verrückt, na klar. Aber da funkelt etwas, Gott weiß.

„Wovon man nicht reden kann, darüber muss man schweigen.“ – meinte der kritische Philosoph. Aber das Himmelreich lässt sich nun einmal nicht totsichweigen. Jesus malt es wirklich nicht als großes Gemälde vor unseren Augen, gut so! Er zeichnet fein, detailverliebt in den Alltag ein, was geschieht, wenn der Himmel die Erde berührt. Wir finden Antworten, zu denen wir die Frage vielleicht noch nicht einmal geahnt haben. Und dort, wo gefunden wird, da wo uns etwas einleuchtet, und sei es ein Wort, eine Begegnung, und wo Freude darüber ist, da ist Gott nahe – und hat Großes mit uns vor. Mehr als wir zu träumen wagen. Das Himmelreich in diesen Alltagsminiaturen ist vielleicht das wirksamste Mittel gegen das Vertagen der Hoffnung in dieser Welt. Darum ist Schweigen keine Option. Erzählen hingegen auf jeden Fall; von dem, was uns antreibt; von dem, was uns dann und wann einleuchtet, und von unserer Hoffnung. Und die halte Gott lebendig.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn und Bruder. Amen.

Fürbitten:

Ewiger Gott,
du hast deine Schöpfung ins Dasein gerufen,
und uns das Leben geschenkt.
Du willst dein Reich unter uns aufrichten
und rufst uns in die Nachfolge Jesu Christi.
Wir danken dir für deine Güte und Treue.
Was uns Sorgen bereitet und was uns mit Dankbarkeit erfüllt bringen wir vor dich
und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten um Frieden, für alle, die in den Kriegsgebieten dieser Erde leben und leiden.
Wir denken besonders an die ermordeten und verletzten Kinder in Israel und ihre Familien.
Sei mit deinem Geist der Hoffnung dort,
wo Menschen aufgeben und nicht mehr auf Veränderung zu hoffen wagen.
Nimm der Mutlosigkeit die Macht und mache uns stark,
Wege des Friedens und der Versöhnung zu suchen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Menschen,
die in Sorge um einen Angehörigen oder Freund leben.
Bewahre das Leben, wo immer es möglich ist,
und sei denen nahe, die in ihrer Sorge einsam sind.
Den Trauernden stelle Menschen an die Seite, die ihnen beistehen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die Paare, die als Eheleute gesegnet wurden:
Begleite und bewahre sie auf ihren Wegen.
Lass sie Halt in deinem Wort finden.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Ewiger Gott,
Lass unser ganzes Leben in deinen Händen aufgehoben sein.
Mache uns bereit, deinem Weg des Friedens und der Versöhnung zu folgen
und sei bei uns heute und alle Tage.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Juli 2024:

Nehmt Gott mit auf allen Wegen,
die ihr geht,
und zu allem,
was ihr in diesem Sommer plant.

Sprecht mit Gott an jedem Tag,
erzählt ihm von euren Freuden und euren Ängsten
und nehmt euch die Zeit und die Ruhe,
auf ihn zu hören.

Euer Herz und euer Mund singe Gott fröhlich Lob und Dank
für seine unendliche Liebe und Güte,
für die Schönheit der Natur
und die Fülle dieser Zeit.

Erbittet seine heilende Nähe,
und er wird euch seinen Segen schenken.
So segne euch der liebende Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.